

Geistlicher Impuls

22.5.2020

Schmerzen und Glück der Geburt

(Joh 16,20—23a)

Kreißsaal – ein Ort der Schmerzen und zugleich des Glücks. Die werdenden Eltern können es gar nicht mehr erwarten, ihr Baby, auf das sie solange gewartet haben, an sich zu drücken. Doch wie wird wohl die Geburt sein? Wie stark werden die Wehen wohl sein, werde ich die Schmerzen aushalten, fragt sich jede Schwangere. Ein bestimmtes Unbehagen bleibt trotz aller Vorfreude. Eine schmerzfreie Entbindung gibt es wohl kaum.

Ohne Wehen keine Geburt, ohne Fleiß kein Preis, ohne Werkstage kein Sonntage – Licht und Schatten liegen auch in unserem Alltag nah beieinander. Jesus formuliert es im heutigen Evangelium (Joh 16,20—23a) so: „Wenn die Frau gebären soll, ist sie bekümmert, weil ihre Stunde da ist; aber wenn sie das Kind geboren hat, denkt sie nicht mehr an ihre Not über der Freude, dass ein Mensch zur Welt gekommen ist.“

Wenn in diesen Tagen die Biergärten wieder öffnen, wenn Kinder wieder auf Spielplätzen herumtoben dürfen, wenn Gottesdienste wieder gefeiert werden, erleben wir auch so etwas wie eine Geburt: Nach schmerzhaftem Verzicht bricht in diesen Frühlingstagen wieder neues Leben hervor. Wie gut das doch tut!

Die Wehen einer Geburt sind oft schnell vergessen, wenn der kleine Erdenbürger da ist: Überall herrschen Freude und Glück. Und wie ist das mit uns in diesem Frühjahr 2020? Vergessen oder verdrängen wir all das, was uns zuletzt so eingeschränkt und belastet hat? Oder lernen wir, dass auch in Unordnung und Chaos, im Leid und in unseren eigenen Grenzen ein tieferer Sinn liegen kann, den es zu entdecken gilt?

„Euer Kummer wird sich in Freude verwandeln“, ist sich Jesus sicher. Was uneben ist, kann gerade werden. Auch Umwege führen zum Ziel. Im Scheitern liegt die Kraft zu einem Neubeginn. Nicht nur im Kreißsaal erleben wir: Die Schmerzen und das Glück gehören zusammen. Wer die Lasten anpackt, wird auch beschenkt. Vielleicht geht das gemeinsam mit Jesus ja viel unbeschwerter!

Dekanatsreferent Christian Schrödl